

Prof. Dr. Andreas Thier (Zürich)

*Die Ilanzer Artikel in rechtshistorischer Sicht*

In den Ilanzer Artikeln von 1524/1526 verflochten sich verschiedene Traditionslinien, aber auch Entwicklungsdynamiken: Ihrem inhaltlichen Schwerpunkt nach setzen die Ilanzer Artikel vor allem im Verhältnis von kirchlicher und säkularer Herrschaft neue und zum Teil sehr markante Akzente. Insbesondere, aber nicht allein in der Positionsverschiebung im Verhältnis zur bischöflichen Gewalt zeichnen sich hierin die Konturen eines regelrechten „Kirchenregimentes“ ab. In diesem Punkt verweisen die Ilanzer Artikel auf Entwicklungstendenzen, die bereits vor der Reformation einsetzten, in der Reformationszeit selbst neue Qualitäten erreichen sollten und die sich im Lauf des 16. Jahrhunderts nicht allein in protestantischen, sondern auch in katholischen Territorien verfestigen sollten. Kennzeichnend für die Ilanzer Artikel war allerdings auch ihre Verankerung im Zusammenhang einer gemeindlich geprägten Agrarverfassung. Das prägte auch ihre Tendenz zu zum Teil weitreichenden Schutzbestimmungen für den bäuerlichen Bodenbesitz. In diesem Punkt sind die Ilanzer Artikel Teil einer im 16. Jahrhundert entstehenden Tradition von bäuerlichen Normbildungen oder Vorschlägen für Normbildungen, wie sie etwa in den berühmten 12 Artikeln der oberschwäbischen Bauern 1525 regelrecht berühmt geworden sind. In ihrer Entstehung und ihrem Geltungsgrund bilden die Ilanzer Artikel aber darüber hinaus auch Elemente der kantonalen wie auch der bundesrechtlichen Regelungstradition in der Alten Eidgenossenschaft ab. Insbesondere die Verknüpfung von genossenschaftlicher und republikanischer Herrschaftsordnung und Normsetzung lässt Strukturmerkmale einer verfassungsgeschichtlichen Identität erkennen, die ein Stück weit bis in die Gegenwart der Eidgenossenschaft bestimmend geblieben ist. Der Vortrag soll versuchen, diese Problemebenen näher auszuleuchten, um auf diese Weise die Ilanzer Artikel einer rechtshistorischen Würdigung zugänglich zu machen.